

Fachtagung "Frauen.Anders.Sehen. - Genderaspekte der Gesundheit von Frauen in der Wohnungsnotfallhilfe" am 10.06.2024 in Karlsruhe

### **Zur gesundheitliche Lage der (armutsbetroffenen) Frauen in Deutschland: Zentrale Befunde des Frauengesundheitsberichts des Robert Koch-Instituts**

Dr. Anke-Christine Saß, Robert Koch-Institut  
(SassA[at]rki.de)

Mehr als 35 Millionen erwachsene Frauen leben in Deutschland. Über ihre Gesundheit gibt ein umfassender Bericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes am Robert Koch-Institut Auskunft, der Ende 2020 erschienen ist. Im Jahr 2023 wurden wichtige Informationen und Eckdaten zur Frauengesundheit in einer kompakten Broschüre zusammengestellt. Der Bericht und die Broschüre informieren über häufige Erkrankungen, wichtige Risikofaktoren, die Inanspruchnahme von Prävention und medizinischer Versorgung. Sie beleuchten Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen der Gesundheit, auf bestimmte Gruppen von Frauen wird vertiefend eingegangen.

Warum ist das wichtig? Der große Einfluss von Geschlecht auf die Gesundheit ist mittlerweile gut untersucht und belegt. Biologische und vor allem soziale Faktoren führen zu zahlreichen Unterschieden in der Gesundheit von Frauen und Männern. Darüber hinaus gibt es innerhalb der Geschlechtergruppen eine große Vielfalt, zum Beispiel je nach Alter, Familiensituation, sozialer Lage oder Migrationsgeschichte. Um die Gesundheit von Frauen in verschiedenen Lebenslagen zu fördern, braucht es eine solide Informationsgrundlage. Auch ein weiteres Thema ist in den letzten Jahren in den Blick gerückt: geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Dazu gibt es bisher nur wenige Daten, auch in Verbindung mit Gesundheit.

Wie gesund sind die Frauen in Deutschland? Insgesamt zeigt sich, dass Gesundheit und Gesundheitsversorgung von Frauen in Deutschland auf einem hohen Niveau sind. Zwei Drittel der Frauen bewerten ihre Gesundheit als gut oder sehr gut. In den letzten 20 Jahren hat sich die selbsteingeschätzte Gesundheit deutlich verbessert, besonders bei älteren Frauen. Fragt man ältere Frauen ab 65 Jahren, wie sie ihre Gesundheit einschätzen, bewertet immerhin fast die Hälfte die eigene Gesundheit als gut oder sehr gut. Die Lebenserwartung ist hoch und steigt seit Jahren: Nie zuvor hatten neugeborene Mädchen in Deutschland die Chance auf im Durchschnitt etwa 83 Jahre Lebenszeit.

Die häufigste Todesursache bei Frauen (37% aller Todesfälle) sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Trotzdem gelten diese weiterhin als eher „männliche“ Erkrankungen und Frauen unterschätzen häufig ihr Erkrankungsrisiko. In den letzten Jahrzehnten sind die Erkrankungs- und Sterberaten jedoch zurückgegangen. Der Rückgang hängt mit mehreren Faktoren zusammen, vor allem mit einem veränderten Gesundheitsverhalten und mit Fortschritten in der Versorgung. Frauen verhalten sich oftmals gesundheitsbewusster als Männer, sie rauchen z. B. seltener und ernähren sich häufig gesünder. Bei der Sportausübung liegen allerdings eher die Männer vorn.

Für die Gesundheitsversorgung steht in Deutschland ein breit differenziertes Angebot zur Verfügung, das gut angenommen wird. Frauen nehmen ihren Körper und ihre Gesundheit oftmals genauer wahr und haben eine höhere Bereitschaft als Männer, ärztliche Hilfe zu suchen und anzunehmen. Die Daten zeigen aber auch: Alter, Bildung, Einkommen, Erwerbsstatus, Familienform,

Migrationsgeschichte, Behinderung, sexuelle Orientierung u. v. m. haben großen Einfluss auf die Gesundheitschancen von Frauen.

Wie geht es sozial benachteiligten Frauen in Deutschland? Dazu gibt es inzwischen eine gute Datenlage. Sozial benachteiligte Frauen sind von vielen chronischen Erkrankungen häufiger betroffen. Unter anderem haben sie öfter Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Herzinfarkt oder Schlaganfall, Atemwegserkrankungen wie chronische Bronchitis oder Diabetes. Die Lebenserwartung ist im Durchschnitt niedriger als bei sozial bessergestellten Frauen: Studien zeigen einen Unterschied von mehr als vier Jahren für Frauen aus der höchsten im Vergleich zur niedrigsten von fünf Einkommensgruppen. Frauen mit niedriger Bildung sind häufiger von gesundheitlichen Einschränkungen im Alltag betroffen als Frauen mit höherer Bildung. Darüber hinaus geben sie öfter an, Schwierigkeiten beim Umgang mit Gesundheitsinformationen zu haben.

Warum sind Gesundheitschancen und Krankheitsrisiken ungleich verteilt? Unterschiede in den Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen sind wichtige Ursachen für gesundheitliche Ungleichheiten. Aber auch das Gesundheitsverhalten spielt eine Rolle, ein Beispiel: Mit zunehmendem Bildungsniveau rauchen Frauen seltener und machen häufiger Sport. Sie ernähren sich gesünder und sind seltener von starkem Übergewicht (Adipositas) betroffen. Frauen der oberen Bildungsgruppe trinken dagegen häufiger als Frauen der unteren Bildungsgruppe Alkohol in riskanten Mengen. Unterschiede gibt es auch beim Zugang zu Informationen rund um das Thema Gesundheit und die Möglichkeiten, dieses Wissen im Alltag anzuwenden.

Das Thema Frauengesundheit in der Corona-Pandemie zeigt, dass Geschlecht und soziale Lage auch in der Pandemie eine wichtige Rolle gespielt haben. Zahlreiche geschlechterbezogene und soziale Unterschiede sind inzwischen durch Studien belegt - bei Infektionsrisiken und Erkrankungsverläufen, bei der psychischen Gesundheit und den Folgen für das Familienleben (z. B. häusliche Gewalt) und das Arbeitsleben in der Pandemie.

Der Bericht und die Broschüre zur Frauengesundheit sind datenbasierte und wissenschaftlich fundierte Informationsquellen für alle, die sich für die vielen spannenden Aspekte der Frauengesundheit interessieren. Sie verleihen dem Thema Sichtbarkeit und unterstützen diejenigen, die sich für eine Stärkung der Gesundheit von Frauen in Deutschland einsetzen.

Der Bericht (2020) ist digital und als Printversion verfügbar. Die Broschüre zur Frauengesundheit (2023) ist als Onlineversion erhältlich, an vielen Stellen gibt es Links, die direkt zu den entsprechenden Kapiteln im umfassenden Bericht führen. Die Publikationen der GBE sind kostenlos.

[www.rki.de/frauengesundheitsbericht](http://www.rki.de/frauengesundheitsbericht)

Was ist die Gesundheitsberichterstattung (GBE) des Bundes?

Die GBE berichtet regelmäßig über die gesundheitliche Situation der Bevölkerung in Deutschland. Das Themenspektrum ist vielfältig und reicht von Krankheiten und Beschwerden über das Gesundheitsverhalten und Risikofaktoren bis hin zur medizinischen und pflegerischen Versorgung und der damit verbundenen Kosten. Sie richtet sich an viele verschiedene Zielgruppen: Politikerinnen und Politiker, Akteurinnen und Akteure des Gesundheitswesens, Public-Health-Fachleute, Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler, Studierende und Medien. Die Daten und Fakten werden in verschiedenen Publikationsformen präsentiert, die in Bezug auf Breite und Tiefe der Darstellungen

und Analysen unterschiedliche Akzente setzen und verschiedene Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern ansprechen, aktuell das Journal of Health Monitoring und Berichte/Broschüren der GBE.

[www.rki.de/gbe](http://www.rki.de/gbe)